

## Interferenzen von Licht und Raum

Die Ausstellung von Axel Reinhard Böhme in der Villa Bosch Radolfzell erstreckt sich im Wesentlichen auf Lichtkunst und Abstrakte Fotografie. Um über den rein subjektiven und emotionalen Zugang hinaus eine kunsthistorische Einordnung und rationale Bewertung der ausgestellten Werke vorzunehmen, bedarf es daher zunächst einer Klärung dieser beiden Begriffe sowie einer Charakterisierung der damit bezeichneten Kunstgattungen.

Sonja Klee schreibt im Katalog zur noch bis 10. April 2016 in der kunsthalle weishaupt Ulm zu sehenden Lichtkunst-Ausstellung: »Wenn wir also über Lichtkunst sprechen, dann sprechen wir über Kunst im 20. Jahrhundert. Auch wenn es Momente in der Vorgeschichte von Kunst und Kultur gibt, die das Licht als wichtige Zutat einschlossen - man denke an die Camera obscura, die mittelalterliche Glasmalerei, die Laterna magica oder die frühe Fotografie -, so basiert die eigentliche Geschichte der Lichtkunst auf der kommerziellen Verfügbarkeit künstlicher Lichtquellen, die 1879 mit der Glühlampe und 1912 mit dem ersten Neonreklamezeichen historisch markiert sind.«<sup>1</sup> Und weiter: »An die Stelle der Repräsentation von Licht, wie es die Malerei in den Jahrhunderten zuvor immer wieder angestrebt hat, tritt die Realität von Licht. Die illusionistische Darstellung von Licht wird obsolet, denn künstliches Licht selbst erschafft das Kunstwerk.«<sup>1</sup>

Man sieht also, dass sich moderne Lichtkunst wie diejenige von Axel Reinhard Böhme nicht mehr damit begnügt, darzustellen oder festzuhalten, wie sich Objekte der realen Welt unter natürlichen Lichtbedingungen verän-

dern oder wie sie durch diese im Grunde genommen erst entstehen. Denn jede visuelle Wahrnehmung setzt natürliches oder künstliches Licht immer schon voraus, wobei letzteres seit noch nicht allzu langer Zeit den Menschen von den Vorgaben der Natur unabhängig macht, sodass auch Künstler auf die Idee kamen, Licht als autonomes Gestaltungsmittel wie zuvor etwa die Farbe oder das Metall gezielt einzusetzen, um Kunstwerke zu schaffen. Nicht mehr Objekte, die vom Licht beleuchtet werden, sondern das Licht selbst und dessen Farbigkeit werden auf diese Weise zum eigentlichen Thema der Kunst.

Dieser konsequente Schritt von der bloßen Darstellung von Licht im Bild zur eigenständigen Lichtkunst bringt wiederum eine ganze Reihe von Erweiterungen des Kunstbegriffs mit sich, die allesamt auch in die Lichtkunst von Axel Reinhard Böhme einfließen: So ist Kunst aus Licht in besonderem Maß raumbezogen, ephemere und autonom und repräsentiert insofern eine Weiterentwicklung abstrakter Malerei und Skulptur. Raumbezogen, indem die Lichtquelle nicht nur wie eine Skulptur in einem Raum platziert werden muss, sondern indem sich der dunkle Raum durch sie auch grundlegend verändert oder wenn man so will: der Raum erst durch sie entsteht. Der Künstler und dessen Gestaltungsmittel, das Licht, erschaffen somit Raum bzw. machen einen vorhandenen Raum sichtbar und damit erfahrbar.

Anders als die in Ulm ausgestellten Lichtkunstwerke beleuchten Böhmes Arbeiten jedoch keinen neutralen weißen Raum, sondern Objekte unserer Umgebung bzw. seine



»Licht-Tore«, Schaugarten Regine Ege + Harald Conrad, Bankholzen, 2015

eigenen Installationen und haben somit in besonderem Maß installativen Charakter. Genau genommen muss man sie als Lichtinstallationen bezeichnen, da sie ebenso wie Böhmes skulpturale Installationen und seine Land-Art-Projekte auf einen bestimmten Ort Bezug nehmen und sich von diesem abhängig machen. Die Vergänglichkeit des Lichts korrespondiert demnach mit der Zeitweiligkeit der räumlichen Situation der Lichtinstallation, wodurch wiederum deren Eigenständigkeit, Einzigartigkeit und Transzendenz betont wird. Denn wie andere Rauminstallation kann sie niemals wieder an einem anderen Ort in gleicher Weise aufgebaut werden und stattfinden. Sie existiert ausschließlich im Hier und Jetzt und in der individuellen Wahrnehmung des Betrachters.

Nun könnte man einwenden, dass Axel Reinhard Böhme die genannten Aspekte seiner Installationen relativiert, indem er diese fotografisch festhält und somit gleichsam für die Ewigkeit konserviert. Bei seinen Fotoarbeiten handelt es sich jedoch nicht um dokumentarische Fotos, bei denen es vor allem darum geht, etwas anderes abzubilden, sondern um Abstrakte Fotografie. Die fotografierten Objekte und Installationen dienen dabei nur als Ausgangspunkt, um mit Hilfe der Kamera und anschließender Bildbearbeitung erneut zu einer autonomen Bildwirklichkeit zu gelangen. Und der Künstler bedient sich auch nicht von Ungefähr der Fotografie, denn diese ist besonders geeignet, um die fotografierten Gegenstände wie etwa die Farbspiele der Lichtinstallationen oder die Linienführungen der Installationen aus Bambusstangen im Bild präsent zu halten und sie gleichzeitig durch Methoden wie Langzeitbelichtung, Bewegungsunschärfe, Bildausschnitt oder Bildbearbeitung zu abstrahieren, also sich vom Gegenstand zu entfernen, sodass sich eine

produktive Spannung zwischen vorhandener Realität und künstlerischer Abstraktion ergibt. Wie Thomas Kellein im Katalog zur ersten systematischen Ausstellung Abstrakter Fotografie in der Kunsthalle Bielefeld 2001 schreibt, führt die Abstrakte Fotografie bis in die Gegenwart wohl gerade deshalb ein »kunstgeschichtliches Mauerblümchendasein«<sup>2</sup> als der Fotografie im Unterschied zur Malerei unterstellt wird, dass sie die Realität abbildet und dokumentiert, wie diese tatsächlich, unabhängig vom künstlerischen Gestaltungswillen ist, sodass der Begriff »Abstrakte Fotografie« wie ein Widerspruch in sich erscheinen muss. Gerade daraus ergibt sich jedoch ihr besonderes Potenzial, neue Wege hinsichtlich abstrakter Bildwelten zu beschreiten, die sich von der malerischen Abstraktion grundlegend unterscheiden.

So wird die Abstrakte Fotografie ebenso wie die Lichtkunst durch Axel Reinhard Böhme insofern weiter entwickelt, als bei ihm beide Kunstformen Teil eines ebenso umfassenden wie vielfältigen und in sich geschlossenen Arbeitsprozesses sind. Installation, Licht und Fotografie nehmen aufeinander Bezug, sind voneinander abhängig und befruchten sich gegenseitig. Zugleich sind sie eigenständig und können auch isoliert betrachtet werden, wobei die beiden Grunddimensionen von Kunst - Licht und Raum -, ohne die Dinge wie Farbe, Form und Gegenstand nicht denkbar sind, und deren Beziehungen zueinander im Vordergrund stehen.

<sup>1</sup> Sonja Klee: Licht - Kunst - Eine Ästhetik des 20. Jahrhunderts. In: kunsthalle weishaupt: Spot an! Lichtkunst von Flavin, Kowanz, Morellet, Nannucci, Sonnier u.a., 2015, S.2

<sup>2</sup> Thomas Kellein / Angela Lampe (Hg.): Abstrakte Fotografie, 2001, S.7



IMG\_1889, aus der Serie »Licht-Tore«, 50 x 75 cm